

# Einleitung

Rhythmen zum (Mit-) Spielen eignen sich für alle, die mit Kindern arbeiten und dabei Musik einsetzen. Darüberhinaus können sie aber auch für die Erwachsenenbildung oder die Arbeit in der Altenpflege Anregungen geben.

Zum Üben eignen sich neben der gleichnamigen CD beliebige Musiken mit regelmäßiger Taktstruktur, zum Beispiel die Rhythmus-CD *Das trommelnde Metronom*:

Perkussion ermöglicht einen leichten und motivierenden Einstieg in das Musizieren. Rhythmen zum (Mit-) Spielen vermitteln neben dem Spielspaß und dem Hinführung zum Musizieren Grundkenntnisse.

Dabei lernt man nicht nur etwas über Musik, sondern auch etwas über sich selbst. Musizieren beinhaltet die Bereitschaft zur Veränderung und ist schon deswegen ein wertvolles pädagogisches Medium. Wiederholen, Ausprobieren und Verändern sind dabei einfache Mittel, die den Erfolg vertiefen.

Dazu gehört auch die Erfahrung, dass (musikalisches) Wohlbefinden ein Prozess ist, ein sich entwickelndes Geschehen hin zu einem Ziel, das man anstreben und erreichen kann; denn Musik beschreibt nicht was ist, sondern was geschieht.

Spielen Sie, allein oder mit einer Gruppe, einen Rhythmus mindestens viermal hintereinander (besser 8 oder 16 Mal). Wie von selbst geschieht eine Veränderung: Wir verändern minimal Klang und Lautstärke, wir spielen einige Töne lauter, andere etwas leiser, wir spüren keine Reihe von Tönen mehr, sondern eine Gruppe von Tönen, eine Phrase. Es ist, als wenn aus Buchstaben ein Wort wird. Der Rhythmus wird runder, das Gefühl auch. Es klingt besser und fühlt sich besser an. So werden die Kräfte, die der Musik zugeschrieben werden, geweckt.

Solche feinen Veränderungen intuitiv oder geplant zu erreichen ist ein Ziel der Rhythmen zum (Mit-) Spielen. Besonders wurde dabei an diejenigen gedacht, die keine oder nur eine kurze Ausbildung in Musik haben.

- Es hat einen großen Einfluß auf die Gruppe, wie Aufgaben vor- und mitgespielt werden. Eine Gruppe lernt musikalische Ausdrucksfähigkeit und Kreativität auch durch das Vor- und Nachmachen.
- Es ist vorteilhaft, wenn der Puls (das Metrum, der Beat) beim Spielen von Rhythmen gleichmäßig ist. Gleichfalls sollte eine Struktur des Pulsschlages zu erkennen sein (Takt, Taktstruktur). So kann sich das Empfinden für Puls und Takt entwickeln und damit die zeitliche Orientierung, die genauso wichtig ist wie die räumliche Orientierung. Erst beide zusammen ermöglichen die Koordination von Bewegungen, Sinnesindrücken und kognitive (Verstandes-) Tätigkeiten.
- Durch das Spielen und Üben der Rhythmen werden Sie sicherer in elementarer musikalischer Gestaltung. Deutliches Vormachen erspart manche Erklärung.
- Eine sichere Begleitung ist ein musikalischer Schutzraum, der anderen hilft, die Orientierung in der Musik auszubilden. Dazu sollte der Anleiter/die Anleiterin genügend Sicherheit haben, um Ungenauigkeiten bei Teilnehmern aufzufangen
- Gemäß dem Arbeitsthema oder den Bedürfnissen der Gruppe können Aufgaben vielfältiger abgewandelt oder neu erfunden werden.

# Hinweise zum Gebrauch

Die meisten Rhythmen beschränken sich auf zwei unterschiedliche Klänge. Die Klänge können durch Körperinstrumente erzeugt werden (klatschen, patschen, stapfen, schnipsen) oder durch Perkussionsinstrumente, auf denen zwei verschiedene Klänge gespielt werden können: Handtrommel, am Rand und in der Mitte gespielt oder: „Sound Shapes“ (Remo)

Es lohnt sich beim Spielen auf einen angenehmen Klang der gespielten Rhythmen zu achten. Klatschen sollte nicht zu laut sein und in allen Fällen kann man mehrere Klangmöglichkeiten ausprobieren und sich für eine Lösung entscheiden. Kinder können Klangnuancen durchaus wahrnehmen und umsetzen. Die Belohnung ist ein angenehmer Klang, der bis in die Körperchemie hinein positive Ergebnisse erzeugt und die Freude über eine musikalische und sensomotorische Leistung. Die Klangqualität für sich ist ein nicht zu unterschätzender pädagogischer Faktor.

Motto: Nicht zu laut spielen und einen Unterschied machen.

Übrigens, je besser der Klang des Abspielgerätes, desto besser können die Rhythmen aufgenommen werden und desto mehr Spaß macht es.

Wenn möglich sollte man einzelne Rhythmen oder einzelne Passagen (Achtelnoten) auch mit Wechselschlag spielen (gleichmäßiges Abwechseln der rechten und linken Hand).

Noch eine Übung: Den Rhythmus sprechen und dazu gleichmäßige Viertel gehen.

## Allgemeine Spielanregungen:

Mit CD

- Den Rhythmus mitspielen
- Den Grundschlag mitspielen oder mitgehen (Viertel oder Halbe)
- Die Taktbetonung mitspielen oder mitgehen (Ganze)
- Zur Begleitspur (kein Rhythmus): Beliebiger mitspielen, einen Rhythmus längere Zeit spielen, eigene Klänge spielen, eigene Rhythmen spielen

Ohne CD

- Die Rhythmen in einem anderen Tempo spielen
- Die Rhythmen nur ein oder zwei Mal spielen oder über eine längere Zeit.
- Ergänzung: Das trommelnde Metronom. Begleitspuren in 10 Geschwindigkeiten, ca. 6 Minuten lang.

Klang verändern

- Bei Rhythmen mit einer Klangfarbe mit unterschiedlichen Klängen spielen
- Eigene Klangzuweisungen der Rhythmen erfinden (hoch und tief bzw. hell und dunkel)
- Deutliche Klangunterschiede hervorbringen
- Wohlklingende Klänge ausprobieren

### Lautstärke

- Zwischen lautem Spiel und leisem Spiel wechseln: Nur laut, nur leise – den Rhythmus ein Mal laut und ein Mal leise spielen.
- Langsam lauter werden – langsam leiser werden

### Akzente

- Einzelne Worte oder Silben betonen
- Nur die betonten Worte sprechen oder spielen

### Genauigkeit

Einen markanten Ton, zum Beispiel den ersten Ton eines Rhythmus, etwas genauer treffen. Spielerische Versuche hierzu können hörbare Erfolge bringen, die wiederum eine gute Grundlage für späteres musikalisches Tun sind und die Aufmerksamkeit wie die Koordination schulen

### Fluss

Spießfluss wird durch Späße und nicht übertriebene Mitbewegung des Körpers unterstützt.

### Einbettung

Einbettung steht für die Kontaktaufnahme mit der Umgebung. Praktisch steht sie für Dinge wie die Anpassung der Lautstärke, das Achten auf akustische Signale. Ein kurzes Moment der Stille vor und nach dem Spiel.

### Solo

Die Kinder können auch einzeln aktiv werden:

- Akustische Signale geben (besonders beim Spielen ohne CD)
- Den Grundschlag allein spielen
- Einen Rhythmus allein spielen

Auf jeden Fall gilt, eine gute Beherrschung der Rhythmen, das Spiel mit angenehmen und gut zu unterscheidenden Klängen sowie in einigermaßen sicheres Timing beim Vorspielen vermittelt ohne Worte und oft am überzeugendsten die wichtigsten Hilfen für möglichst viel Spaß am Spielen und besonders positive „Nebenwirkungen“ des Musizierens.

Viel Spaß wünscht Ihnen

